

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer



# Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 240

Freitag den 14. Oktober

1842.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 81 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Über den nachtheiligen Einfluss einzelner Stadtverordneten-Versammlungen auf das Gedröhnen des städtischen Volkschulwesens. 2) Zur Angelegenheit der Stadtverordneten-Versammlungen. 3) Ein Fremder und kein Fremder. 4) Korrespondenz aus Liegnitz, Hirschberg, Görlitz, Neisse. 5) Tagesgeschichte.

### Bekanntmachung.

Die Zahlung der Holzgelder-Unterstützung für den Winter 1842/43 betreffend.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers- und Beamten- Wittwen, Waisen und andere Personen in Breslau, welche statt des, ihnen sonst zu Anfang des Winters verabreichten Brennholzes eine Geld-Bergütigung erhalten haben, werden hierdurch benachrichtigt:

dass die Auszahlung dieser Holzgelder für den be- vorstehenden Winter 1842/43, von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20. bis 22. Oktober d. J. in den Vormittagsstunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei beteiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung, bereits ausgefüllt sind, dem Königl. Polizei-Präsidium zur Aushän- digung zugefertigt worden.

Die Empfangs-Berechtigten haben daher wegen Voll- ziehung, Attestierung und Empfangnahme der Quittun- gen sich zunächst an die Polizei-Kommissariate ihres Woh- nungs-Bezirks zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des oben gedachten und zu beachtenden Zahlungs- Termins in den Vormittagsstunden bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse, Bewußt ihrer Befriedigung zu melden.

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen, und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in einer Art gründet haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb bes- sonders bei uns einzukommen nötig haben, berücksichtigt werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zulässig, und es müssen alle Gesucht um neue Bewilligungen, unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 3. Oktober 1842.

Königliche Regierung.  
Abteilung des Innern.

Der zum Rektor der hiesigen Königlichen Universität für das Universitätsjahr 1842/43 gewählte Herr Geheime Medizinal-Rath Professor Dr. Benedikt, hat die höhere Bestätigung erhalten, und wird seine Amtsführung am 24. Oktober d. J. beginnen.

Breslau, den 11. Oktbr. 1842.

Rektor und Senat der Königl. Universität.

### Inland.

Berlin, 11. Oktober. Se. Majestät der König haben Allerhöchstböhmen bisherigen außerordentlichen Ge- sandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Niederrheinischen Hofe, dem Kammerherren Grafen v. Wy- lich und Lottum, zu einer anderweltlichen Bestimmung von dort abzurufen, statt seiner aber dasselbst den bisheri- gigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Ottomannischen Pforte, den Kammer- herren Grafen v. Königsmarck, zu beglaubigen geruht. — Se. Majestät der König haben Allergräßtgeruht: Den Königl. Großherzoglichen Zoll-Organisations-Kom- missarius für das Großherzogthum Luxemburg, und zwar dem Direktor und Ober-Steuerrath Fock den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Steuer-Direktor, Freiherrn v. Wydenbrück zu Löö, den Rothen Adler- Orden dritter Klasse; desgleichen dem mit dem Charak- ter als Oberst-Lieutenant verabschiedeten Major Hüner, vom 23., und dem mit dem Charakter als Major ver- abschiedeten Hauptmann v. Kahlden, vom 22. Infanterie-Regiment; so wie dem Kreisphysikus, Hofrat Dr. Morgen zu Memel, den Rothen Adler-Orden vier-

ter Klasse; und dem praktischen Arzte Dr. Wessely zu Nordhausen, den Charakter als Sanitäts-Rath zu ver- leihen.

Ihre Königl. Hoheit, die verwitwete Frau Groß- herzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchster Tochter, die Herzogin Louise, Hoheit, so wie Se. Durchlaucht der Herzog Georg von Sachsen-Altenburg, sind, von Leipzig kommend, hier eingetroffen, und in den für Höchstdieselben im Königlichen Schlosse in Besitzhaft gehaltenen Appartements abge- stiegen.

Angekommen: Der Erb-Land-Mundschenk des Herzogthums Pommern, v. Heyden-Linden, von Dresden.

\* Berlin, 11. Oktbr. (Privatmitth.) Man glaubt hier, daß der Geburtstag unseres erhabenen Königs durch die Ankunft eines hohen Gastes verherrlicht werden dürfte. Das königstädtische Theater veranstaltet zu dieser frohen Tolerie die erste Aufführung der überall mit grossem Beifall aufgenommenen Donizettischen Oper „Die Favoritin.“ Es steht dem Publikum durch diese Aufführung ein hoher Kunstsinn bevor. Nicht minder sind die Erwartungen auf Bogels Preisstück „ein Handbill Friedrichs II.“, welches im Königl. Schauspielhaus aufgeführt wird, gespannt. — Fanny Eisler wird Anfang nächster Woche in der beliebten Auber- schen Oper „Der Gott und die Bojadera“ auf der Königlichen Bühne mitwirken. Die Einnahme dieser glänzenden Vorstellung ist zum Vorteil der Orchester-Witt- wen-Kasse bestimmt. — Der Schauspieler Seydelmann, welcher über ein halbes Jahr von einer bedenklichen Krankheit abgehalten wurde, uns durch sein ausgezeichnetes Talent zu erfreuen, trat gestern in dem Kumber- land'schen Schauspiel „der Jude“ zum ersten Mal wieder auf, und wurde unter anhaltenden stürmischen Beifallsbezeugungen begrüßt. — Unser Ministerium des Innern, welches bisher nur einen Direktor hatte, soll noch einen zweiten erhalten. — Der hiesige Universitäts-Rektor Herr Krause, welcher bald nach seinem neuen Be- stimmungsorte (Halberstadt) abzugehen gedenkt, wird aus der hiesigen Universitätskasse ein Jahrgehalt von 1000 Rthlr. fortbeziehen.

Königsberg, 30. Septbr. In vielen Journalen sind Andeutungen über die Anrede des Königs an die Deputation der Königsberger Universität mitgetheilt, welche während des letzten Aufenthalts Sr. Majestät in unserer Stadt, nach der Rückkehr aus Russland, sich dem Monarchen vorstellte. Diese Anrede zirkulirt jetzt in vielen Abschriften und mit inniger Freude liest man die herzlichen, zürnenden und mahnenden Worte, welche so ausdrücksvoll und kräftig und doch eben so mild, wie warnend, die Streitigkeiten der Universität mit dem Herrn Minister Eichhorn auszugleichen suchen. Die Anrede selbst lautete: „Meine Herren! Ihre Beschwerde über den Minister Eichhorn habe ich erhalten. Diese Beschwerde ist aber zugleich eine Beschwerde über den neuangestellten Professor Hävernik und zugleich auch — über mich, — denn in meinem Namen hat der Minister Eichhorn gehandelt und verfügt. Der Minister Eichhorn aber ist ein Ehrenmann, so sehr ihn auch das junge Deutschland für einen Mucker und Pizzisten verschrien mag. Der Minister Eichhorn — ich versichere es Ihnen auf mein Ehrenwort — ist ein Ehrenmann und was er verfügt, hat ganz und gar meinen Beifall. — Ueber den Professor Hävernik beschweren Sie sich, indem Sie sich auf ein Vergehen berufen, welches sich derselbe vor fünfzehn Jahren, in seiner Zu- gend, hat zu Schulden kommen lassen. Ich habe die

Sache untersuchen lassen, sie ist nicht so, wie Sie mei- nen. Gesetzt aber, dem wäre so; wer von uns, meine Herren, kann in seine Jugend zurückblicken, ohne ähnliche Verstöße, vielleicht noch gröbere zu finden? — Ferner beschweren Sie sich, der neu angestellte Professor Hävernik sei dem evangelischen Glauben zu sehr zuge- than. Ich muß Ihnen aber sagen, daß auch ich diesem Glauben ganz und gar zugethan bin. Ich bin durch viele Irreale in diesem Leben gegangen, und dennoch wieder zu diesem Glauben zurückgekehrt; fühle mich darin glücklich und stolz und — so lange ich das Heft der Regierung in dieser meiner Hand halte, werde ich diesen Glauben mit meiner ganzen Macht zu schützen wissen. Bei der Opposition, die der Professor Hävernik bei den Studirenden fand, hätten Sie genau Untersuchung halten und die Schuldigen bestrafen sollen. Dies Alles ist aber nur zum Schein geschehen. Uebrigens verdrießt mich die Sache so, daß ich sicher das Recto- rat dieser Universität niedergelegt hätte, wenn mich nicht so angenehme Erinnerungen aus meiner Jugend — denn auch ich habe einige Collegia hier gehört — an diese Universität knüpften. Jetzt habe ich gesprochen, nun reden Sie!“ Es ist leicht zu denken, welchen tiefen Ein- druck diese Königlich-n Worte, die in so vieler Bezie- hung von hoher Bedeutung sind, da nicht allein edle und klare Gedanken und Empfindungen, sondern auch feste unabänderliche Entschlüsse und religiöse Überzeu- gungen darin ausgedrückt liegen, bei der Deputation her- vorbringen müste. Der König hörte die entschuldigen- den Erklärungen gnädig an und suchte eindringlich den Zwiespalt und die Vorurtheile gegen den Professor Hä- vernik und seine Schüler zu versöhnen. Leider haben auch diese Bemühungen nichts gefruchtet. Professor Hä- vernik kann keine Vorlesungen halten, da nicht ein Bü- hörer sich meldet, und seine Stellung ist von der Art, daß man sie wohl als eine Einleitung zum Martyrer- thum erklären und ihm manches verzeihen möchte.

(M. J.)

### Deutschland.

Frankfurt a. M. 9. Okt. (Privatmitth.) Der K. Österreichische Bundespräsidialgesandte und Staats- minister Graf von Münch-Bellinghausen hat erst heute seine Reise nach Wien angetreten. Wie schon seit mehreren Jahren, ist auch jetzt wieder das Gericht im Umlauf, es werde dieser Staatsmann die nunmehr schon während beinahe 20 Jahren hier bekleidete hohe Stel- lung aufgeben und daher nicht wieder nach Frankfurt zurückkehren. Man geht diesmal selbst so weit in ge- wissen Kreisen, die Stelle zu bezeichnen, die zu bekleiden, und den Staatsbeamten namhaft zu machen, den in dersel- ben zu ersetzten Graf Münch bestimmt sei. Endlich giebt man sogar die Motive an, welche diese wichtige Perso- nalsveränderung in der höchsten Region des Österreichi- schen Staatsbeamten-Organismus hervorgerufen hätten, Motive, die keineswegs eines hohen Grades von Wahr- scheinlichkeit ermangeln. Andererseits gehört nun freilich die jetzt vom Grafen Münch bekleidete Stelle zu den angenehmsten und vortheilhaftesten ausgestatteten in der Österreichischen Beamtenhierarchie, so daß ein Mann von vorgerückten Jahren, wie Graf Münch es ist, zieht er nur sein materiell's Eigenwohl zu Rache, sich wohl nicht leicht dazu verstehen möchte, sie gegen irgend eine andere zu vertauschen. — Für die zeitweilige Abwesen- heit des Grafen Münch wird der K. Preußische Bun- destagsgesandte Graf Dönhof die Präsidialgeschäfte durch Substitution versehen. — Ein fremder Empiriker hatte auch hier eine Wasserheil-Anstalt errichtet, welche zahlreichen Zuspruch fand und deren gute Erfolge viel-

sach gerühmt wurden. Kürzlich nun hat, wie man sagt, auf diesfälliges Ansuchen hiesiger Aerzte, die Polizei-Behörde Notiz von jener Anstalt genommen, und man sieht demnächst einer Verfügung entgegen, wodurch solche unter amtliche Controle gestellt werden soll. — Die Feierlichkeiten bei Begehung unseres Constitutionstages (18. Oktober) werden für dieses Jahr eine abermalige Beschränkung erfahren. Es soll nämlich, wie man vorläufig hört, der dabei selther übliche Gesang der Schul Kinder fortan weglassen. — Es erscheint zwar neuerdings mehr als zweifelhaft, daß Joh. Phil. Wagner seine electro-magnetische Locomotive am vorgenannten Festtage auf der Eisenbahn wird produzieren können. Die zur Fertigung der mechanischen Vorrichtungen von dem Erfinder verwendeten Handwerksleute sollen ihre Arbeiten noch nicht so weit vollendet haben. Dagegen aber werden jetzt so glaubwürdige Gewäschafte angeführt, daß man kaum beanstanden kann, es sei ihm vollkommen gelungen, seine schwierige Aufgabe, den Electro-Magneten auch im Großen als Bewegkraft anzuwenden, vollständig zu lösen. — Der neue Börsenbau ist jetzt so weit vollendet, daß die Halle selbst zum einstweiligen Gebrauch für den Winter im Monat November wird überwiesen werden können. Zum Behufe der innern Ausschmückung der Halle würde solche jedoch mit rückkehrendem Frühjahr jenem Gebrauche wieder entzogen werden und die feierliche Einweihung derselben bis zum künftigen Herbst verschoben bleiben. — In der Rheinpfalz hat die Weinlese bereits am jüngstverwichenen Donnerstage heitweise begonnen; im Rheingau aber soll dieselbe morgen eröffnet werden. Man fürchtet den Wiedereintritt von Regenwetter, woraus allerdings den Traubendieben große Nachtheile erwachsen würden, und bereit sich daher, die jüngsten schönen Tage zum Einherdsten zu benutzen. — Frhr. M. C. v. Rothschild, der sich in diesem Sommer zu London mit seiner Cousine verheirathete, wird als Associe des hiesigen Hauses Rothschild demnächst eintreten. Vorläufig ist für ihn eine schöne Wohnung in Miete genommen worden, welche er noch vor Eintritt des Winters bezahlen soll.

Dresden, 9. Oktbr. Die Ausgabe der neuen Kassen-Billets erfolgt, nach dem 14ten Stücke des Gesellblattes, am 1. Novbr. in den bereits früher genannten Appoints von 1, 5 und 10 Rthln. Die Grundsätze des Papiers sind bei den Lit. A. (zu 1 Rthlt.) lichtgrau, bei denen Lit. B. (zu 5 Rthln.) lichtgrauroth, bei denen Lit. C. (zu 10 Rthln.) hell-schwefelgelb. Alle drei Sorten haben mehrfarbigen Überdruck, geprägte Bildnisse des Königs und sonstige Stempel und Wasserzeichen. Die Größe der Lit. A. ist um etwas bedeutender als die der Preußischen einthalterigen Kassen-Anweisungen, die der Lit. B. gerade so wie die der fünfthalterigen Kassen-Anweisungen, die der Lit. C. ziemlich so wie die der fünfzigthalterigen Kassen-Anweisungen. Offenbar hat man alle Erfindungen neuerer Zeit in Schrift- und Farbendruck zu vereinigen gesucht, um Fälschungen zu begegnen. Das Papier ist sehr gut. Die Einziehung der älteren Billets erfolgt im Jahre 1843 und soll wegen deren völliger Außercourssetzung später noch weitere Verfügung erlassen werden.

Hamburg, 9. Oktbr. Der in Folge der Sprengung des abgebrannten Petrithums im Monat Juni d. J. hier selbst verstorbene Königl. Preuß. Garde-Pionier Nobel hat eine zu Berlin in dürtigen Umständen lebende alte Mutter hinterlassen. Nachdem der Senat hier von Kenntnis erhalten, hat er nicht unterlassen wollen, der Mutter die Dankbarkeit und Theilnahme zu beweisen, die sich der Sohn hier erworben und die sich auch bei der Bestattung derselben allgemein ausgesprochen. Demgemäß hat er der Witwe Nobel eine lebenslängliche, jährliche Pension von achtzig Thalern Preuß. Courant ausgesetzt, was der genannten Frau in ihren bedrängten Umständen eine sehr eifreuliche Aushülfe gewährt.

### Oesterreich.

Prag, 6. Oktober. Als vor einigen Jahren der Streit über die gemischten Ehen in ganz Deutschland entbrannt und auch unser katholischer Clerus eifrig bemüht war, einen Theil der Beute an sich zu raffen, war man beslissen, diesen Eifer zu zähmen, die Praxis zu mildern und die Hoffnungen der gekränkten Protestanten aufrecht zu halten. Inwiefern man damals schon geneigt war, diese Hoffnungen zu erfüllen, ist jetzt ganz klar, seitdem kürzlich die bekannte Anordnung über die Reversen ergangen, wodurch die humanen und christlichen Bestimmungen des Toleranzpatents aufgehoben werden, und zwar gerade zu einer Zeit, wo man der anderer Orten zurückgekehrten Eintracht wegen auch bei uns auf Erhaltung des status quo hoffen zu dürfen glaubte. Wie nachhaltig man aber auch in den Privatverhältnissen der Hierarchie das streitig gewordene Terrain zu sichern wußte, das zeigt sich in recht auffallender Weise besonders in unserer Stadt rücksichtlich des

Erziehungspersonals in Privathäusern. Unser eigenthümliches Schul- und Studienwesen hatte eine große Zahl von Familienvätern, sowohl des Adels wie des mehr begüterten Bürgerstandes, seit einer geraumen Zeit schon veranlaßt, von unsren öffentlichen Erziehungsanstalten nur spärlichen Gebrauch zu machen und für den Privatunterricht die besser und gründlicher gebildeten Lehrer und Lehrerinnen des Auslandes kommen zu lassen. Wie sehr die Behörden auch bemüht waren, diese geistige Importation zu erschweren, so ließ die Vorliebe für auswärtige Erzieher und Erzieherinnen doch stets Mittel finden, die mancherlei Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. War es aber seit Jahren als ein erfreuliches Zeichen der Toleranz unserer Stadtbewohner gerühmt worden, daß die meisten der für häusliche Erziehung herbeizogenen Ausländer der protestantischen Kirche angehörten, so ist die gegen dieselben seit ungefähr einem Jahr eingetretene Reaktion um so auffällender. Nicht nur daß Personen, die seit Jahren zur vollsten Zufriedenheit die Erziehung in den verschiedenen Familien leiteten, nach und nach, scheinbar ohne alle äußere Veranlassung, bloß des verschieden Glaubensbekennnisses wegen, entlassen und sofort durch die Polizei über die Grenze geschafft werden, sondern auch mehr als je wird jetzt und besonders in den adeligen Familien die Erziehung wieder Personen aus dem Priesterstand anvertraut. Dieser Uebergang geschah so unmerklich, daß das jetzt erst offenkundige Faktum so Manchen überrascht; mögen auch die Folgen derselben noch lange unbemerkt bleiben!

(L. A. Ztg.)

### Großbritannien.

London, 5. Oktbr. Es wird interessant sein zu sehen, wie Österreich die Vertreibung der Familie Milosch aus Serbien aufnimmt, so wie die Einschaltung des jugendlichen Enkels von Ezerny Georg. \*) d. h. eines russischen Fürsten, erzogen in Russland, mit seiner Familie stets in Russlands Sold, kurz eines Russen. Fürst Metternich unterstützte die aristokratischen Parteien in Serbien und tadelte den alten Fürsten Milosch, daß er deren Uebergewicht bekämpfe und eine wahrhaft freie und volksthümliche Regierung begründe. Prinz Michael ward eingesezt als erkorener Fürst des Senats und der Boaren. Und was war die Folge? Seine und seiner Familie Vertreibung. Russische Commissare verschmähten es nicht, die volksthümliche Partie zu ergreifen, als Österreich die aristokratische Partie nahm. Es ist ihnen in Serbien gelungen und sie spielen in der Wallachet dasselbe Spiel. Fürst Metternich spottete auch über Reshid-Pascha und dessen Reformpartei und erklärte mit dem Journal des Débats, daß vergleichene Ideen völlig absurd seien. Durch diese Erklärung schloß Fürst Metternich sich der alttürkischen Partei an. Nun, in Izzed-Pascha hat er einen Großvezier aus dieser seiner Lieblingspartei gehabt. Und welch einen Streich hat dieser „alte Türke“ Österreich gespielt? Er hat sich mit Russland verbündet, die regierende Familie aus Serbien zu vertreiben, die vor Österreich Achtung hegte und ihre Unabhängigkeit auf Österreich stützte.

(Morn. Chron.)

### Frankreich.

Paris, 6. Oktbr. Die „Phalange“, das Organ der Fourieristen, im Uebrigen ein durch gesunde Theorien, praktisches Urtheil und Unpartheitlichkeit sich auszeichnendes Blatt, brachte gestern Abends die Nachricht, in einer Versammlung des Minister-Rathes am letzten Sonntag sei die Frage wegen einer Zollvereinigung Frankreichs und Belgien mit dem Deutschen Zoll-Verein debattirt worden. Der Plan dazu sei ein Lieblingsgedanke des Königs Ludwig Philipp und werde auch vom König Leopold aufs lebhafteste unterstützt, und beide arbeiteten seit lange an dessen Verwirklichung. In der nächsten Woche werde der König Leopold zu St. Cloud erwartet, und da solle von neuem Berathung über die Sache gepflogen werden. Die „Phalange“ selbst, welche überhaupt auch in ihrer Besprechung der Deutschen Verhältnisse mit größerer Umsicht und mehr Gerechtigkeit zu Werke geht als die Mehrzahl der Französischen Blätter,

erklärt sich durchaus für diesen Plan und versichert, es seien die lebhaftesten Unterhandlungen für seine Verwirklichung im Gange. Sie motiviert die Zweckmäßigkeit des AneinanderSchließens dieser drei Länder in folgender Weise: „Die gemäßigte und die heiße Zone sind die Hauptpunkte, zwischen denen stets das ansgedehnteste System des Austausches stattfinden muß: das ist evident, weil die Erzeugnisse dieser Zonen durchaus verschieden, und die einen wie die anderen für das Wohl der Menschen gleich nützlich sind. Die Länder, welche Europa fast die Gesamtheit der Kolonial-Waren liefern, sind sämlich, mit Ausnahme der Staaten Süd-Amerikas, Kolonien im Besitz von England, Frankreich, Holland, Spanien, Portugal und Dänemark. Die Beziehungen dieser Mächte zu ihren Kolonien sind denselben ausschließenden Systeme unterworfen, d. i. die Kolonien können ihre Erzeugnisse nur mit denen des Mutterlandes und durch Vermittelung der Marine dieses austauschen. Die Staaten Süd-Amerikas besitzen nur wenige Schiffe, daher treiben sie ihren Handel mit Europa durch Vermittelung der Europäischen Marinen, nämlich Englands, Portugals, Frankreichs, Hollands, Spaniens, Sardinens, Dänemarks, Schwedens und der Hansestädte. In dieser Lage sind alle Europäischen Staaten, denen ihre geographische Lage nicht gestattet, eine Marine zu haben, genötigt, zu den Schiffen der fremden Nationen ihre Zuflucht zu nehmen, um ihre Produkte gegen jene der Tropenländer auszutauschen. Es ist also wesentlich für diese Staaten, sich den Seemächten anzuschließen, welche durch ihre Nachbarschaft, durch ihre geographische Lage und durch ihre Kolonial-Besitzungen ihnen die exotischen Produkte am wohlfeisten liefern können.“ Männer vom Fach mögen nun sich veranlaßt fühlen, ihre Meinung über die Sache, die hier allgemeinen Anklang unter den Einsichtigeren, freilich nicht bei den Rabulistern findet, zu erkennen zu geben. (St.-Ztg.)

Paris, 6. Okt. General Changarnier führt im Eingange seines Berichtes vom 21. Sept., aus dem Bivouak von Sükzel-Scht der Beni-Chaib, die Ursache an, welche ihn nach jenen Gegenenden führte, wo er am 19. und 20. so harte Gefichte zu bestehen hatte. Er wollte nämlich auf seinem Rückmarsche von Medea nach Militanah, den er in einem Bogenkreise machte, einen Theil des südlichen Agalls besuchen, um die Autorität des Amen-ben-Ferrath einen neuen Stützpunkt zu geben, die in solchem Grade erschüttert war, daß er seinen Posten im Stiche zu lassen beschlossen hatte, wenn ihm von den Franzosen nicht sofort Beistand geleistet werden würde. Die Flucht dieses Chefs würde nur schlimme Folgen nach sich gezogen haben. Am 18en Sept. empfing General Changarnier ein Schreiben des Raids von Duled-Belal, der ihm den Ausbruch ernster Unruhen meldete und seinen Schutz anleß. Noch am Abende des nämlichen Tages über sandten ihm die Chourchaouas und die Beni-Bou-Atabs die Unterwürfigkeitspferde (als Sinnbild ihres Gehorsams); und da diese Stämme, welche den Zwischenraum bewohnen, der ihn von den südlichen Ebenen trennte, und alle Aghas ihm die Versicherung gaben, daß seine Colonne auf ihrem Marsch nicht durch einen einzigen Flintenschuß belästigt werden würde, so zögerte er nicht, zur Unterstützung Ben-Ferrath's aufzubrechen. Die Colonne General Changarnier's setzte sich am Morgen des 19. nach den südlichen Ebenen in Bewegung. Sie drang über eine Kette waldiger Hügel vor. Nur hier und da wurden einzelne Flintenschüsse von den Höhen herab gegen ihre Nachhut abgefeuert. Um 10 Uhr zogen sich mehrere starke Kabylenhäusern, vorunter viele Reiter, auf den Spuren der Anhöhen. General Changarnier traf seine Anstalten zur Abwehr eines ernsten Angriffes, den er nun erwartete. Die Colonne setzte mit Vorsicht ihren Marsch fort, der durch ein bald 60, bald 100 Ellen breites Thal führte, welches einen offenen, nicht schwierigen Weg bildete, aber zwischen zwei steile Gebirgszügen getrennt war; nur durch tiefe, schwierige Schluchten konnte man von den Höhen nach dem Thale gelangen. Die Kabyles eröffneten, kurz vor 11 Uhr, ein heftiges Feuer. Der Feind, schon beim Beginn sehr zahlreich, und in jedem Augenblick verstärkend, griff die etwa 2500 Mann zählende Colonne Changarnier's mit ungefähr 4000 Mann an. Die Kabyles, trotz ihrer überlegenen Zahl und ihrer günstigen Stellung, trotz ihres großen Muthe und ihrer fanatischen Erbitterung, vermochten den Marsch Changarnier's nicht zu hemmen. Die französischen Truppen (so führt Changarnier rühmend an) zeigten nie größere Entschlossenheit und Tapferkeit und mehr Kenntniß des Gebirgskrieges; alle Punkte, die zur Deckung des Marsches am geeignetesten waren, wurden mit richtigem Blick gewählt und mit vollkommener Kaltblütigkeit im rechten Augenblicke wieder geräumt. Die schwierigsten Pässe wurden rasch durchschritten. Alle zur Erholung der Truppen nöthigen Haltpunkte wurden auf Stellen genommen, die gegen das feindliche Feuer geschützt waren. Um Mittag wachten es die Kabyles, von den Höhen herab in das Thal selbst einzudringen, wurden aber mit starkem Verlust zurückgeschlagen. Noch fünfmal an diesem Tage hatte die Nachhut Changarnier's Gelegenheit, nachdringende Kabylenhäusern mit Erfolg zurückzuwerfen. Die Kabyles hatten bei jedem ihrer Angriffe viele Tode. Um

\*) Es ist nicht der jugendliche Enkel, sondern bekanntlich der in dem kräftigen Mannesalter stehende Sohn Ezerny Georg.

5 Uhr Abends erreichte Changarnier das Bivouak zu Mahallis. An diesem Tage hatte er 22 Tode, worunter 5 Offiziere, verloren; die Zahl der Verwundeten belief sich auf 84, worunter 6 Capitaine und 4 Lieutenants. Am Morgen des 20., bei Tagesanbruch, setzte die Colonne Changarnier's ihren Marsch fort. Obwohl der Marsch die drei ersten Stunden hindurch durch Thäler führte, die dem Feind die nämlichen Vortheile, wie am Tage zuvor boten, so wurde die Colonne hier doch von den Kabyle nicht beunruhigt, die durch die großen Verluste des vorigen Tages erschöpft und entmuthigt waren. Die meisten der Kabyle hatten sich zurückzuziehen beschlossen; nur eine Schaar von nicht mehr als 400 Mann, zu der etwas später nur noch einige kleine Haufen stießen, zog auf den Höhen, der Colonne Changarnier's nach. Nur einige Mal, im Laufe des Vormittags, bot sich den Franzosen Gelegenheit dar, dem nachziehenden Feinde nahe zu kommen, der immer eine nicht geringe Anzahl Tode und viele Waffen zurückließ. Von Mittag bis Abends, wo Changarnier das Bivouak von Souk-el-Lebdes-Bene-Chaïb erreichte, lies sich nicht ein einziger Kabyle mehr sehen. Die Colonne hatte an diesem Tage 3 Tode, worunter 1 Kapitän, und 8 Verwundete, worunter 1 Kapitän. — Wie man später erfahren, war jener unerwartete Ueberfall durch den Bel-Deitounib-el-Khamousi, welchen Abd-el-Kader zu seinem Kalifen im östlichen Theile der Provinz Oran ernannt hatte, veranlaßt und geleitet worden. Von den Intentionen Changarnier's durch Verrätherel unterrichtet, hatte er die Beni-Ben-Khamous, die Beni-Indel, die Beni-Nhalta, die Beni-Lessen und die Sugdats-Gharabas versammelt; diese zwangen die Chouchaouas und die Beni-Bouatabs, ihnen zu folgen. (Erft. J.)

### Schweiz.

Gens, 2. Oktober. Der berüchtigte Banden-Chef El Pastor, welcher sich seit mehreren Monaten hier in Gens befand, ist gegenwärtig zu Lausanne, wo er mit Cabrer a täglich an der table thöte speist. Derselbe hat seine Unterwerfung unter Espartero in die Hände des spanischen Gesandten in Bern gelegt und wird, sobald es anderweitige Umstände erlauben, nach Spanien zurückkehren. Vorher noch Italien zu besuchen, ist ihm insofern unmöglich gemacht worden, als man ihn an der sardinischen Grenze auf einen spanischen und später sogar auf einen genfer Pasz zurückwies. Die vielleicht auf ewig verlorenen 25 Mill. Realen, welche die sardinische Regierung in das Unternehmen des Prätendenten steckte, sollen die unschuldige Ursache dieser Eintrittsverweigerung sein. Kein Carlist darf mehr die dortige Grenze passieren, er sei denn ein Priester. Uebrigens halten die Carlisten, wenigstens die, welche sich hier in der romanischen Schweiz befinden, die Sache des Don Carlos allgemein für verloren. — Der König von Sardinien hat dem Kanonikus Rendy den Bischofsstuhl von Annecy verliehen, der seit dem Tode des Bischofs Rey leer gestanden hatte.

Neuchatel, 4. Oktbr. Hier ist folgende amtliche Kundmachung erschienen: „Se. Majestät der König haben, um ein Meerkmal Ihrer Anwesenheit im Fürstenthume Neuchatel und Valangin zurückzulassen, beschlossen, daß von jetzt ab die in Ihrem Namen von dem obersten Gerichtshofe des Staates geübte Rechtspflege in den vier gewöhnlichen Sessionen gratis ertheilt werden, dergestalt, daß die plaidirenden Parteien keinerlei Kosten mehr für die Uffissen des Gerichtshofs zu tragen haben, und zwar in allen Sachen, die in diesen vier Sessionen vorgebracht werden, sei es durch Appellation oder in Revisions-Gesuchen, sowohl in Civil- als in Strafrechts-Angelegenheiten und in Chaseschen; indem Se. Majestät hinfür sämtliche Kosten decken wollen, welche die richterlichen Uffissen des obersten Fürstenthums-Gerichts verursachen. Gegeben im Schlosse zu Neuchatel, am 27. September 1842. Der Gouverneur, von Pfuel.“

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 21. September. Das türkische Gouvernement hat den Gesandten der Grossmächte in einem eigens dazu berufenen Divan ein neues Projekt zur Pacification des Libanon vorgelegt, welches von ihnen einstimmig verworfen ward. Sie sollen eine ziemlich drohende Sprache gegen die ewigen Ausflüchte der Pforte gebraucht und entrüstet den Divan verlassen haben. Tags darauf soll der Reis-Effendi sich an die 5 Repräsentanten schriftlich gewendet und erklärt haben, man wolle vorerst diese Angelegenheit offen lassen; das türkische Ministerium werde über die stattgehabte Bezahlung und die von den Repräsentanten geäußerte Missbilligung des türkischen Entwurfs dem Grossherren Bericht erstatten. Sedenfalls hoffe die Pforte daß die Erledigung der Sache zur allseitigen Zufriedenheit in Bälde erfolgen werde. Der Reis-Effendi glaube verprechen zu können, daß vorläufig und ohne Verzug die irregulären Truppen von Syrien zurückgerufen und durch reguläre ersetzt werden sollen. Auch versichert man, daß Dmer Pascha eine andere Bestimmung erhalten werde. Doch wird das türkische Gouvernement nächster Tage eine Note an England und Frankreich richten und darin verlangen, daß diese beiden Mächte ihre Seemacht bei Beirut rebusculen, indem die Anwesenheit einer so großen

Anzahl von Kriegsschiffen die Maroniten irre führen und die unruhigen unter ihnen leicht zu neuen Exzessen verleiten könnte. Ohne die Anwesenheit jener Schiffe, behaupten die Türken, würde die Ruhe im Libanon längst hergestellt sein.

Alexandria, 16. Septbr. Mehmed Ali wird sich, wie man sagt, morgen an Bord des Linienschiffs seines Sohnes begeben und einige Tage auf dem Meer zu bringen. Die Flotte kreuzt fortlaufend vor dem Hafen. — In Cairo arbeitet man thätig an der Verfertigung von Pulver und Zwieback; in Ober-Egypten dauern die Auseinandersetzungen fort, wie man versichert, bloss zur Ergänzung der im Arsenal mangelnden Arbeiter. In Folge der schlechten Nachrichten aus Europa herrscht im Handel große Flauheit. Mehmed Ali hielt kürzlich eine Conferenz, die ihn zu einem Akt der Strenge veranlaßte. Ein Consul forderte ihn auf, seine Beamten zu bezahlen; der Pascha antwortete, es würde geschehen, wenn die Kaufleute, die ihm schuldeten, ihre Zahlungen leisten. Der Consul erwiederte rasch, er solle sich bezahlt machen; überhaupt sei es besser, wenn er seine Produkte zu niedrigeren Preisen aber baar verkaufe, als zu höhern, wosfern er nicht wisse, wann ihm der Betrag dafür eingehe. Der Pascha schickte sogleich nach Boghos Bey und befahl die Eintreibung aller Rückstände. Tags darauf erging an sämtliche Kaufleute folgendes Rundschreiben: „Da der zur Bezahlung der Waaren in Assignationen bewilligte zweite Termin verflossen ist, so werden die Zahlungen von heute in baarem Gelde stattfinden. Der Unterzeichnete hat den von Sr. Hoheit erhaltenen Befehlen gemäß die Ehre, Sie von dem Inhalt derselben in Kenntniß zu setzen. Federmann, ber mit der Regierung Rechnungen zu ordnen oder zu saldiren hat, hat dies in kürzester Zeit zu thun, widrigenfalls er zu den von der Regierung veranstalteten Verkäufen nicht mehr zugelassen werden wird. Se. Hoh. ist auf einige Verluste gefaßt, allein wird wenigstens im Stande sein, die Personen kennen zu lernen, welche ihre Verpflichtungen enthalten.“ Dieses Rundschreiben hat großes Aufsehen am Platze erregt, und die schlechte Meinung bestätigt, die man von dem Kredit gewisser Häuser hatte. Zwei oder drei hatten sich bereits an den Pascha gewendet, der sie ermächtigte zu kaufen und ihre Rechnungen in Assignationen zu saldiren, ihnen aber bedeutete, er wolle, daß sie ihre Käufe, die sie künftig nur gegen Baar abschließen könnten, auch Baar zahlen. Jetzt wird Mehmed Ali seine Erzeugnisse nicht mehr zu so hohen Preisen abgehen sehen; bisher wurden seine Waaren nur für Leute gekauft, welche bezahlt, wann sie wollten, muß man aber baar bezahlen, so berechnet man die Chancen des Gewinnstes besser, den man machen kann. (A. Z.)

Alexandria, 21. September. Mehmed Ali war seit vier Tagen am Bord seiner Flotte und wohnte deren Übungen bei, als sein Abgesandter Sami Pascha aus Konstantinopel hier eintraf. Sogleich eilte der Pascha ans Land und empfing das Schreiben des Sultans, worin dieser ihn zum Ehren-Großvezier ernannt hat, so wie die Dekorationen dieses Ranges. Die Veröffentlichung dieser Verfügung geschah mit dem größten Pomp und unter dem Donner der Kanonen zu Land und zur See. Mehmed Ali soll sehr erfreut sein über diesen neuen Beweis von der Gunst des Sultans, seine Minister dagegen äußern, er bedürfe es nicht, daß der Sultan ihm Titel verleihe. Seit mehreren Tagen ist auch Ibrahim Pascha hier, wie es heißt, um seinem Vater einen Besuch abzustatten. Artim Bey ist am 23. Septbr. endlich nach Marsaille abgegangen, um dem Könige der Franzosen die ihm zum Geschenke bestimmten Pferde &c. zu überbringen. — Sami Pascha ist, nachdem er hier 3 Tage gewesen, wieder nach Konstantinopel abgesendet worden, angeblich, um dem Sultan den Dank Mehmed Ali's darzubringen. Andere behaupten, Mehmed Ali habe für seinen Sohn um die Hand einer Schwester des Sultans anhalten lassen und diese sei ihm zugesagt worden. Auch will man wissen, der Pascha habe für diesen Sohn um das Paschalik Saïda in Syrien gebeten und die Pforte sei geneigt, auch diese Bitte zu gewähren. — In diesem Augenblick befindet sich eine wissenschaftliche Commission hier, die durch den König von Preußen abgesandt ist, um Egypten zu bereisen und dessen merkwürdigste Denkmäler zu zeichnen. Unter den Mitgliedern dieser Commission sind Architekten, Maler, Bildhauer &c. Die Zeit ihres Aufenthalts in Egypten ist auf drei Jahre bestimmt. (L. Ztg.)

### Asien.

Wir erhalten auf direktem Wege über Marsaille mit der Overland Mail Nachrichten von unserem Correspondenten in Bombay vom 27. August. So weit die Berichte reichen, sind seit der letzten Post nur wenige Nachrichten von Bedeutung in Bombay eingegangen, doch erwartete man täglich daselbst Meldungen von wichtigen Ereignissen sowohl aus China, wie aus Central-Asien. Vorläufig scheint man indeß, was den letzteren Schauplatz der Ereignisse betrifft, noch immer vollkommen im Dunkeln darüber zu sein, ob die Regierung das Vorrücken oder den Rückzug der britischen Truppen von Oschellalabad und Kandahar beabsichtigte. In der

Umgegend der beiden Orte, von denen der erste sich jetzt als sehr ungesund zeigt (vom 16. April bis zum 3. August waren allein sieben Offiziere an Krankheit in Oschellalabad gestorben) sind häufige Scharmüchel vorgefallen, welche indeß zu keinem Resultat führten; indeß hat ein Theil der Truppen in Kandahar den Befehl erhalten, in der Richtung von Ghizni vorzurücken, während der kleinere Theil nach Quetta zurückkehrt, und man glaubt, daß jene Bewegung bis Kabul ausgedehnt werden soll, um endlich einen entscheidenden Streich zu führen. Das etwas d. c. Art beabsichtigt werde, schließt man daraus, daß die jetzt im Felde stehende Armee mit Einschluß der Reserve-Armee bei Ferozepur unter Sir Jasper Nicolls selbst und das in Scinde aufgestellte Observations-Corps unter dem General-Lieutenant Sir Ch. Napier 50,000 Mann stark ist, eine Truppenanhäufung, die, wenn nicht ein offensiver Zweck vorläge, kaum erkläbar sein würde. Es hatte sich daher auch das Gerücht verbreitet, daß der General-Gouverneur, Lord Ellenborough, in Folge von Weisungen, die ihm mit der am 8. Juli in Bombay eingetroffenen „Overland Mail“ zugegangen seien, seinen, wie es heißt, im April wirklich gegebenen Befehl zur Räumung Asghanistans, zurückgenommen und sofortiges Vorrücken auf Kabul befohlen habe. Man macht dagegen aber bemerklich, daß ein Vorrücken von Oschellalabad und Kandahar aus, so leicht es früher wenigstens durch die in Kandahar mit allen nötigen Transportmitteln versehenen Truppen hätte bewerkstelligt werden können, jetzt, wo es diesen Truppen, wie denen in Oschellalabad, an Transport- und Geldmitteln zu fehlen beginnt, und der strenge asghanische Winter vor Befindung des Unternehmens eintreten würde, nicht anders als völlig verderbenbringend sein müßte. Aus diesen Gründen sind denn auch Manche der Meinung, daß die Zusammenziehung der vorerwähnten bedeutenden Truppenmaschine zu einem Angriff auf Asghanistan, sondern zur Sicherung des britischen Einflusses in Lahore, wo der Erbfolgestreit noch nicht völlig geschlichtet ist, und zur Bütigung der neuerdings wieder aufsässigen Emirs von Scinde bestimmt sei. Was die britischen Gefangenen betrifft, so befinden sie sich noch in des Sirdar Achbar Chans Händen und werden gut behandelt, haben auch, wie es scheint, neue Hoffnungen erhalten, ihre Freiheit wieder zu erlangen. Einer aus ihrer Mitte, Hauptmann Troup, war nämlich mit neuen Vorschlägen Achbar Chans zu ihrer Auslieferung am 14. Juli in Oschellalabad angekommen und hatte das selbe mit der Definitiv-Antwort des General Pollock am 25. Juli wieder verlassen; welchen Erfolg diese Antwort gehabt hat, weißt man bei Abgang der letzten Nachricht in Oschellalabad noch nicht. Wie es heißt, verlangen die Asghanen jetzt Auswechselung der Gefangenen gegen gefangene Asghanen von Rang, Entschädigung für gehabte Verluste und Räumung des Landes abseiten der britischen Truppen. Mittlerweile ist den gefangenen Engländern gestattet, mit ihren Freunden im Lager zu korrespondieren, und sie benutzen diese Gelegenheit, um die milde Behandlung zu rühmen, welche ihnen von Seiten Achbar Chans zu Theil wird, und die sich besonders in Bezug auf die Kinder und Frauen kundgibt. Andererseits wird aber auch darauf hingedeutet, daß ein Vorrücken der britischen Truppen nach Kabul wohl die Absführung der Gefangenen jenseits des Hindu Kuhsh, in die unzugänglichen Gebiete von Chiva, Bochara oder der Tartaret zur Folge haben könnte. — Aus Ostindien selbst wird nichts von Bedeutung berichtet, als daß die Unruhen in Bundelkund fast gänzlich unterdrückt sind. Die Cholera herrscht an manchen Punkten in Ostindien, und man ist nicht ohne Besorgniß, daß sie sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der neuerdings aus Europa zur Verstärkung des Heeres eingetroffenen Regimenter einwirke. — Aus China wird die Einnahme von Tschapu gemeldet, welche am 18. Mai stattfand. Es scheint nicht, als ob im Laufe dieses Jahres die Expedition gegen den nördlichen Theil des Reiches zur Ausführung kommt; es fehlt an Transportschiffen. — Die „Bombay Times“ geben aus den in Betracht kommenden Hauptorten folgende Details in Bezug auf den vorstehend angezeigten Zustand der Dinge im Allgemeinen.

Oschellalabad. Die Nachrichten gehen bis zum 3. Aug. und melden, daß die Brigade Monteith nach einer sechs Wochen langen Touristik an diesem Tage zurückgekehrt sei. Das äußerste Ziel des Zuges war das Fort Pesch Bolak gewesen, welches, ohnehin von einem Erdbeben stark beschädigt, zerstört wurde, ohne daß der Feind den mindesten Widerstand geleistet hätte. Oberst Monteith erbeutete eine früher den Engländern abgenommene Kanone und machte sich, nachdem sich der Häuptling von Pesch Bolak zu einer Geldstrafe von 3200 Pfd. verstanden, mit 700 Kameel-Ladungen von Lebensmitteln auf den Rückweg nach Oschellalabad, mehrere kleine Forts unterwegs zerstörend. Am 24. Juli hatte der Oberst einen Theil seiner Brigade in das Thal von Schenwarrich zur Reconnoisirung abgeschickt, welcher, auf der Rückkehr angegriffen, 3 Tode und 20 Verwundete verlor; der Oberst sah sich dadurch veranlaßt, am 26. Juli mit dem größten Theile seiner Brigade selbst auszurücken und es gelang ihm, jedoch erst, nachdem er in einem abermaligen Gefechte einen Offizier

und zwei Unteroffiziere an Todten, so wie 23 Soldaten an Verwundeten eingebüßt hatte, die Häupter der umwohnenden Stämme zur Unterwerfung zu zwingen. — Als Vorbereitung zum Aufbruch aus Oschellabab kann man den Befehl ansehen, daß alle alten Kanonen und das schwerere Gepäck auf dem Flusse Kabul nach Peshawur geflößt werden sollen. An den zum Transport des übrigen Gepäckes so nöthigen Kameelen war noch immer Mangel; tausend Kameele waren zwar von Fezozepuh her unterwegs, aber man hielt es für zweifelhaft, ob sich die Eigentümer der Kameele zum Marsch durch die Pässe hindurch würden bewegen lassen, und selbst, wenn sie in gutem Zustand in Oschellabab ankommen sollten, würde durch sie die Zahl der für den Transport erforderlichen Kameele doch nur bis zum sechsten Theile completirt werden. Auch Geldmittel zum Befolge von 100,000 Pf. sind unterwegs und werden etwa am 1. Sept. eintreffen; aber es werden allein zur Bezahlung der Truppen 10,000 Pf. wöchentlich gebraucht und die Rückstände sind bereits seit drei Monaten aufgelaufen. Unter den Sendungen, welche unterwegs sind, befinden sich an 350 Kameelkäuden von Raketen, Kugeln und anderer Munition; sie wurden zum 26. August im Oschellabab erwartet und geben denjenigen, welche an ein Vorrücken nach Kabul glauben, neue Ursache zur Bestärkung in ihrer Ansicht.

Kandahar. Nach den mit voriger Post eingegangenen Berichten vom 12. Juni war Oberst Wymer mit etwa 3000 Mann angeblich zum Entsahe des Forts Ghristk am Helmund abgesendet worden. Die jetzt eintrifffenden Berichte, welche bis zum 2. August reichen, ergeben, daß die Expedition nur eine ausgedehnte Fouzugung und die Zerstörung der kleineren in der Nähe von Kandahar liegenden Forts bezweckt hat, wodurch man die einzelnen Häuptlinge zur Unterwerfung zwingen wollte. Dieser Zweck wurde vollkommen erreicht und Oberst Wymer kehrte, ohne Verlust erlitten zu haben, am 28. Juni ins Lager zurück. Während der nächsten drei Wochen verhielten sich die britischen Truppen in Kandahar unthätig. Am 27. Juli endlich verbreitete sich die bereits erwähnte Nachricht von einer Theilung des unter General Nott stehenden Truppencorps. Man erfuhr nämlich, daß 4000 Mann den Rückzug nach Quetta anstreben sollten, während der Rest, aus etwa 7000 Mann bestehend, so leicht wie möglich ekippt, in der Richtung von Ghizni vorrücken und dann rechts über den Gebirgsräumen Soliman und Dera-Ischmael-Chan, einer großen Grenzstadt an den Ufern des Indus und an der Grenze des Pendjab, ziehen sollte. Der offizielle Befehl zu dieser Bewegung wurde am 30ten Juli bekannt gemacht. Diesem Befehl zufolge führt General England das Commando über die aus 4000 Mann eingeborner Truppen bestehende Abtheilung, welche nach Quetta zurückkehrt und es begleitet ihn Timur Schach, der einzige Sohn des Schach Sujah, welcher sich den Engländern stets ergeben gezeigt hat, während Sufer Oschung, der erst, nachdem er ein halbes Jahr gegen die englischen Truppen gesiegt hatte, sich dem General Nott überließ, in Kandahar bleiben soll, wo vermutlich unmittelbar nach dem Abzuge der Engländer Alles Verwirrung und Verwüstung werden wird. General Nott mit dem 7000 Mann starken Hauptcorps, bei welchem sich zwei Königl. Infanterie-Regimenter befinden, wird zu derselben Zeit, in welcher General England westwärts abzieht, seinen Marsch nach Osten nehmen. Der direkte Weg von Kandahar nach Dera-Ischmael-Chan beträgt 310 Miles; von denen 200 durch völlig unbekanntes Gebirgsland führen. Die gewöhnliche Straße macht daher, um diese Gegend zu vermeiden, eine Biegung nach Ghizni zu, und diesen Weg sollen die britischen Truppen einschlagen. Demzufolge werden sie ungefähr 200 Miles auf dem Wege zurücklegen, den Lord Keane bei seiner Expedition nach Kabul im Jahre 1839 genommen hat und sich auf einem Punkte, etwa 30 bis 40 Miles von Ghizni, scharf rechts dem Indus zuwenden. In Quetta und auch in Bombay herrscht nun aber allgemeine die Ansicht, daß das Truppencorps des General Nott bei dieser Gelegenheit Ghizni dem Erdboden gleichmachen und dann in forschirten Märschen nach Kabul eilen soll, welches noch 90 Miles von Ghizni entfernt liegt; auf amtlichem Wege haben darüber auch nicht einmal Andeutungen verlautet. Der Abzug der Truppen sollte etwa am 10. August stattfinden. Man war beschäftigt, alle überflüssigen Vorräthe, Geschüze und Munition zu vernichten, und man glaubte, daß unmittelbar vor dem Abzuge die Festungswerke von Kandahar dem Erdboden werden gleichgemacht werden.

Scinde. In Scinde ist man mit der Ansammlung von Kameelen beschäftigt, welche das Gepäck der unter General England von Kandahar erwarteten Truppen und der in Quetta stationirten Abtheilung durch den Bolan-Pass schaffen sollen. Zwischen werden bei Sukkur Cantiourungen für 5000 Mann angelegt und ähnliche Vorkehrungen bei Kuratschi getroffen, welche für die Reserve-Armee unter Sir Charles Napier bestimmt sind. Dieser General sollte unverzüglich von Bombay auf seinen Posten abgehen, und alle auf Urlaub in Bombay befindlichen Offiziere, deren Regimen-

ter in Scinde stehen, haben Befehl erhalten, unverweilt zu ihren Corps zu stoßen. Man glaubt, daß die ersten Operationen der Reserve-Armee gegen Hyderabad gerichtet sein werden, dessen Emirs Anlaß zum Misstrauen gegeben haben. Alle sogenannten politischen Agenten in Scinde sind mit Ausnahme des durch seine Tüchtigkeit und Thätigkeit bekannten Major Dutram abgesetzt worden, und die respektiven kommandirenden Generale haben die Vollmacht auch für die diplomatischen Funktionen erhalten.

China. Die neuesten Nachrichten aus China gehen nicht weiter als bis zum 7. Juni. Sie melden, daß Tschapu, der Hauptmarkt des Handels zwischen China und Japan, am 18. Mai den Engländern in die Hände gefallen ist. Nachdem die Festungswerke der Stadt am 17. mittelst zweier Dampfschiffe recognosiert und am 18. Morgens von neun Linienschiffen und zwei Fregatten beschossen worden waren, landeten die Truppen unter General Gough und bemächtigten sich ohne Widerstand sämtlicher Vertheidigungslinien. Die Chinesen, 10,000 Mann stark, vorunter zum dritten Theile Tartaren-Truppen, entflohen nach allen Richtungen und wurden hiesig verfolgt. Drei hundert Tartaren indes, denen jeder Ausweg abgeschnitten war, wiesen sich in einen Göhntempel und vertheidigten sich dort, in der Meinung, die Engländer würden keinen Pardon geben, auf eine verzweiflungsvolle Weise, bis das Haus einstürzte, und alle Vertheidiger, mit Ausnahme von 40, die gefangen genommen wurden, unter seinen Trümmern begrub. Die Engländer verloren bei dieser Gelegenheit 11 Tote, unter denen der Oberst des 18. Infanterie-Regimentes, Tomlinson, und 52 Verwundete, unter denen der General-Adjutant, Oberst Mountain, und zwei Hauptleute. Am 26. Mai sollten die bei Tschapu gelandeten Truppen wieder eingeschiffzt werden. (Börsen.)

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 12. Oktbr. Die Bibliothek zu St. Bernhardin hieselbst ist in öffentlichen Blättern oft schon genannt worden. Der sel. Rkt. Morgenbesitzer hat für die Anordnung derselben durch Anlegung von systematischen Katalogen viel gethan und durch seine Herzlichkeit und Gefälligkeit der ihm anvertrauten Bibliothek viel Freunde verschafft. Mit gleicher Freundlichkeit kam auch Hr. Dr. Tschirner, der während der Vacanz des Rektors an der Bürgerschule zum heil. Geiste die Bibliothek verwaltete, in den festgesetzten Stunden jedem Wunsche entgegen, und der jetzige Bibliothekar, Hr. Rector Kämp, ist gleichfalls bemüht, den Besuch der Bibliothek angenehm zu machen, den Gebrauch der Bücher zu erleichtern und, soweit die beschränkten Räume es gestatten, dem Lokale ein freundliches Umsehn zu geben. Der Vermehrungsfond ist nicht bedeutend. Möchte derselbe daher auch ferner, wie bisher geschehen, vorzugsweise zur Anschaffung historischer Schriften verwendet werden, und zwar gerade solcher, an denen die Sammlung jetzt schon so reich ist, nämlich kleinerer, die schlesische Geschichte erläuternder Schriften. Vielleicht könnte mancher Freund der Geschichte, ohne ein Opfer zu bringen, zu ihrer Vermehrung beitragen. In vielen Familien befinden sich, oft wenig beachtet, ältere oder neuere geschichtliche Nachrichten, Flugschriften, Beschreibungen von Feierlichkeiten, Gelegenheitsgedichte u. dergl., die für den Besitzer einen geringen Wert haben und die doch zum Theil selten und dem Geschichtsfreunde schätzbar sind. Hier würden sie aufbewahrt und benutzt werden können. Es erscheinen jetzt so viele Jubelschriften, die durch den Buchhandel nicht zu beziehen und die doch auch dem Forsther in der vaterländischen Geschichte sehr willkommen sind. Sollten die Herausgeber derselben und die betreffenden Kirchengemeinden nicht selbst darauf bedacht sein, einer Bibliothek, die jetzt schon so reich an ähnlichen Denkmälern ist, ihre Jubelbücher zuzusenden und sie auf diese Weise sicher der Nachwelt zu überliefern?

### Bücher erschau.

Aufgaben für Schachspieler nebst ihren Lösungen von A. Andersen. Breslau bei Urban Kern. 1842.

Wir empfangen unter vorstehendem Titel ein Erzeugnis der seit einiger Zeit fast gänzlich vernachlässigten Schachliteratur und begrüßen das Werkchen um so mehr mit Vergnügen, da es nicht nur dem tüchtigen Schachspieler große Schwierigkeiten zu überwinden bietet, sondern auch dem minder geübten, durch seine vom Lichten, zum Schweren führende Aufgaben, eine sehr gute Anleitung giebt, seine Kräfte zu üben und sich eine gewisse Übersicht und Routine in diesem alten Spiele zu erwerben.

So wie sich die Schachrätsel des Arabers Stamma durch reiche Auffstellungen der Figuren und Grossartigkeit der Gedanken, die La Courdonnais sich durch Eleganz und überraschende Entwicklung auszeichnen, so empfehlen sich die vorliegenden durch Einfachheit der Form bei gewandtesten und folgerichtigster Entwicklung des stets charakteristischen Gedankens. Sie folgen in Abtheilungen auf einander und zerfallen in solche, die in 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Zügen matt werden, geben also hinsichtlich Gelegenheit zu einer stufenweisen Fortschreitung. Ihre Bezeichnungen sind die schon längst bekannten, und

die Ausstattung des Werkchens, einige Druckfehler abgesehen, gut. Wir empfehlen dasselbe allen Schachspielern als ein sich den besten Werken an die Seite stellendes Produkt und wünschen demselben eine desto freundlichere Aufnahme, als dessen genialer Verfasser ein Breslauer und vorliegendes Werkchen vielleicht nur der Vorläufer eines größeren Werkes über das Schachspiel sein dürfte.

Otto Herrmann.

### Dritter Quartalbericht des Hospitals für fränke Kinder armer Eltern.

Am Schlusse des zweiten Jahresviertel waren 11 kranke Kinder in der Pflege verblieben, hierzu wurden im Laufe des dritten Jahresviertel 22 aufgenommen; geheilt wurden entlassen 16, es starben 8 und es befinden sich jetzt noch in Pflege 9.

Die allgemein stattgehabte große Sterblichkeit in dem verflossenen Jahresviertel hat auch in unserem Hospital seinen verderblichen Einfluß gezeigt. 8 Kinder, wovon die eine Hälfte an Abzehrung, die andere an echten Menschenpocken erkrankt waren, starben trotz aller angewandten Mittel und sorgsamer Pflege. Andererseits hat sich unser Hospital in diesem Zeitraum wiederholt als dringend nothwendig und wohlthuend herausgestellt, da es durch Aufnahme der pockenkranken Kinder aus manchem Hause den Ansteckungszunder entfernt und die weitere Verbreitung dieses schrecklichen Uebels nach Kräften verhütet hat.

Das Hospital befindet sich Feldgasse Nr. 10 und wird jeder Besuch derselben willkommen sein.

Breslau, den 1. Oktober 1842.

Das Direktorium.

— Am 16. Sonntage p. Trinit. den 11. Sept. feierte die evangelische Gemeinde Ehlemendorf, Laubaner Kreises, ihr hundertjähriges Kirchen-Jubiläum.

Gleiwitz, 11. Oktober. Der hiesige „Wanderer“ meldet Folgendes über die Kłodnickanal-Schiffahrt: Im dritten Quartal 1842 sind von hier verladen worden:

A. In die Oder.

67 Schiffe mit 70,940 Etr. Zink und Eisen,	auch	240 Etr. Cement,
17 " "	mit	5,130 Tonnen Kohlen,
11 " "	12,500 Etr. Steinsalz,	

B. Innherhalb des Kanals.

24 Schiffe mit 3,000 Etr. Zink und Eisen,	auch	5,215 Tonnen Kohlen.
---	------	----------------------

Gegen den gleichen Zeitraum vorigen Jahres in die Oder

mehr 19 Schiffe mit 15,400 Etr. Zink und Eisen,	weniger 42 " "	15,100 Tonnen Kohlen.
---	----------------	-----------------------

### Mannigfaltiges.

— Ein neues Stück nach einem Roman Eugène Sue's: Mémoires d'une jeune femme, von ihm und Felix Pyat unter dem Titel „Mathilde“ bearbeitet, zieht die Pariser in Schaaren in das Theater Porte St. Martin. Man kann sich nichts Krasseres, Exzentrisches und Unmoralischeres denken. Die Kunst geht nach Brod, und die Kassa nach Geld. Bei alle dem steht dieses Theater doch schlecht, und die schöne Zeit seiner geldtragenden Melodramen ist vorbei. Was trugen nicht allein Pixerecours Dramen? Viktor, der Sohn des Waldes, wurde 874 Mal; der Mann mit drei Gesichtern, 1022 Mal; der Hund des Aubry, 1122 Mal; die Frau zweier Männer, 1346 Mal; Celina, das Kind des Geheimnisses, 1476 Mal, und die weißen Pilger gar 1533 Mal gegeben. Rechnet man nun von diesen Vorstellungen die vierzehn Prozent zusammen, und nimmt den Durchschnittsertrag nur auf 1000 Franks an (das Theater Martin trägt 4000 Fr.), so bezog Pixerecours von diesen sechs Stücken allein, und blos von diesem einen Theater, die Summe von 60,000 Frs. — seine andern Stücke (er schrieb über hundert) und die Provinzialtheater nicht mitgerechnet.

— Der Sturm der im Hafen von Teles in der Nacht vom 29. Septbr. zwei Schiffe den Untergang brachte, hat an der ganzen istrischen Küste gewölkelt. Bei Umago sind 14 mehr oder minder große Fahrzeuge gestrandet; bei Cittanova scheiterte eine mit Wein und Gallus beladene Barke, eine andere bei Dalla.

— Der ehemalige französische General aus den Seiten der Republik, Merlin de Thionville, ist dieser Tage in Merbe-le-Château, wo er von seiner Arbeit lebte und die allgemeine Achtung seiner Mitbürger gnoß, gestorben. Er war von den Brüdern Merlin de Thionville der letzte noch übrige.

# Beilage zu № 240 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. Oktober 1842.

— Es wird uns folgendes Schreiben aus Bremen vom 9. Okt. zur Mittheilung zugeschickt. Wir drucken dasselbe ab, da der Gegenstand jetzt von besonderem Interesse sein dürfte. Zum schnellen Löschchen einer ausgebrochenen Feuersbrunst hat der Spritzenfabrikant D. Grede in Bremen vor Kurzem eine neue Art von grossen Wasserzubringern mit achtzölligen Cylindern und einer luftdichten, biegsamen, mit metallenen Schrauben zusammengefügten Saugröhre von 40 Fuß Länge verfertigt, vermehrt welcher durch gehöriges Pumpen aus einem Flusse in jeder Minute an 25 Kubikfuß Wasser durch angeschobene Schläuche bis zu 2000 Fuß Entfernung nach einem ausgebrochenen Brande, auch auf einen hochauflaufenden Boden, zum hincreichenden Gebrauche zweier gewöhnlichen Spritzen geschafft werden kann; und eine mit 7zölligen Cylindern versehene große Feuerspritze mit zwei Wasserzuflüssen, bei deren einzelnen Gebrauche, welcher jeden Augenblick hergestellt werden kann, steigt deren kräftiger Strahl an 90 Fuß hoch, auch können beide Wasserstrahlen vom Schlauch und dem Wenderohre zugleich in Thätigkeit gesetzt, und dadurch der Dienst zweier gewöhnlichen Spritzen damit verschafft werden, n. b. 100 Fuß Schläuche von starkem Leder und einem beschlagenen Wagen; jede dieser Maschinen kostet den sehr mässigen Preis von 400 Rthl. Gold. Auch an die Ortschaften Bremervorstadt und Bremen sind dergleichen Maschinen geliefert, über deren soße Einrichtung die dasigen Brand-Löschanstalten sich sehr zufriedenstellend ausgesprochen haben. (Börsenhalle.)

## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Beantwortung mehrseitiger Anfragen thellen wir nachstehend den jetzigen Stand der diesjährigen Gesellschaft mit.

Es sind im Jahre 1842

bereits gebucht:

I. Kl. 10474 Einl. mit . . .	157675 Rtl. Gelddbetrag.
II. = 4007 = = . . .	82016 = =
III. = 1637 = = . . .	49200 = =
IV. = 847 = = . . .	39302 = =
V. = 346 = = . . .	26145 = =
VI. = 129 = = . . .	12900 = =
	17440 Einl. mit . . .
	noch nicht gebucht sind:
	7087 Einl. mit . . .
	überhpt. 24527 Einl. mit . . .
	529266 Rtl. Gelddbetrag.

An

## Nachtragszahlungen

sind eingegangen . . . 142880 Rtl.

in Summa 672146 Rtl.

Das Einlagen-Verhältniß der diesjährigen Gesellschaft zu dem der früheren Jahresgesellschaften ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Zur selben Zeit waren hier eingegangen:

	im Jahre 1839.	im Jahre 1840.	im Jahre 1841.
I. Kl.	6757 Einl.	9581 Einl.	10635 Einl.
II. =	3897 =	4871 =	4525 =
III. =	1795 =	2056 =	1902 =
IV. =	1635 =	1364 =	1124 =
V. =	810 =	672 =	530 =
VI. =	354 =	265 =	194 =

15248 Einl. 18809 Einl. 18920 Einl.

damals noch nicht gebucht: — = 7273 = 11238 =

Summa 15248 Einl. 26082 Einl. 30158 Einl.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß nach §§ 4 und 10 der Statuten, mit dem 2. November d. J. die diesjährige Gesellschaft abgeschlossen wird.

Berlin, den 7. Oktober 1842.

## Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 13. Oktober 1842.

C. S. Weiss, Haupt-Agent, Fischmarkt Nr. 2.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Gräf. Barth u. Comp.

## Niederschlesische Eisenbahn.

Die nach der Bekanntmachung der Direktion der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 13. v. M. auf den 17. Oktober d. J., Mittags 1 Uhr, zusammenberufene General-Versammlung der Actionäre, wird, mit Genehmigung der Herren Kaufmanns-Meistersen, im sogenannten kleinen Saale des Börsengebäudes hier selbst abgehalten werden.

Breslau, den 6. Oktober 1842.

## Im Auftrage der Direktion der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft:

Weltz, exp. Secretair. Meyer, Registrator.

### Pferd-Berkauf.

Montag den 31. Okt. c. früh 10 Uhr, soll höherer Verfügung zufolge, auf dem hiesigen Holzplan, ein Königliches Dienstpferd, Falbe, 7 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, meistbändig gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Glos, den 12. Okt. 1842.  
Königl. 1. Bataillon, 11. Landwehrregiments.  
v. Bosse,  
Major und Kommandeur.

Mit dem innigsten und wärmsten Gefühle finde ich mich veranlaßt, allen den edlen Menschenfreunden, die meinen verehrten Gatten zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, und vorzugsweise denen, welche sein Krankenlager während der letzten Tage seiner irdischen Leid umstanden, ihm — treue gediegne Freundschaft und Bruderliebe, mir — sanften Trost spendeten, den herzlichsten Dank zu sagen.

Amalie Jung

Stockgasse Nr. 28 ist eine möblierte Stube nebst Alkove für 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Wittwe Große.

### Zu vermieten

und veränderungshalber gleich oder Termino Weihnachten c. zu beziehen ist eine Wohnung von zwei großen Böden und einer Hinterstube mit einer großen lichten Küche, Keller und Bodenkammer, in der Klosterstr. Nr. 83, Sommerseite. Das Nähere daselbst im Hof bei dem Bedienten May zu erfragen.

Neue Schottische Voll-Heringe offerirt im Einzeln und bei ganzen Tonnen billigt: Breslau, den 13. Oktober 1842.

Reinhold Sturm,  
Neusähe Straße, Pfau-Ecke 55.

Ein Verkaufs-Lokal nebst daran stossender Wohnung, Küche und Keller, im Preise von circa 100 Rthl., Weihnachten d. J. beziehbar, ist nächstzuweißen im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 84.

Frischen ger. und mar. Lachs,  
Nanteser Sardines à l'huile,  
so wie  
frische Trüffeln  
empfing und empfiehlt:  
Christ. Gottl. Müller.

Zu vermieten  
und Weihnachten zu beziehen ist Schuhbrücke Nr. 19 ein Logis im ersten Stock, vorn heraus, von zwei Stuben und Zubehör. Das Nähere beim Eigentümer.

Für eine einzelne Person, vorgerückten Alters, sind Junfernstraße Nr. 18, drei Stiegen hoch, zwei kleine Stuben, für 24 Rthl. jährliche Miete, sofort zu beziehen.

Zu vermieten  
und zum 1. Novbr. zu beziehen, Schweidnitzer Straße Nr. 28 im ersten Stock zwei meublierte Stuben und ein Boden. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe.

## Lissaer landwirthschaftlicher Verein.

Versammlung desselben am 19. d. Mts. früh um 10 Uhr im gewöhnlichen Lokale.

### Der Vorstand.

Künftigen Sonntag, als den 16. Okt., wird die Schlesische Provinzial-Bibelgesellschaft ihr jährliches Stiftungsfest in der Kirche zu St. Elisabeth mit der Amts predigt halten, nach welcher am Altare eine Anzahl Bibeln an hiesige Arme vertheilt und an den Kirchthüren durch die Mitglieder der Gesellschaft milde Gaben zur weiteren Verbreitung der heil. Schrift eingezamelt werden sollen.

Breslau, den 12. Okt. 1842.

### Das Comité der Schlesischen Provinzial-Bibelgesellschaft.

Hahn. Vogel. v. Damniš. Huschke.  
Knoll. Laffert.

### Tanz-Unterricht.

Anfang November beginnt in meiner Anstalt der Tanzunterricht unter Leitung des Herrn Baptiste.

C. Thiemann,

Ring Nr. 32.

### Mühlen-Anlage.

Der Bauerngutsbesitzer Daniel Klose zu Michelsdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt an der Stelle seiner vor längerer Zeit abgebrannten holländischen Windmühle auf seinem Grund und Boden eine Bockwindmühle aufzubauen.

All Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Mühlen-Anlage zu haben vermeinen, werden hiermit in Gemäßheit des § 7 des Edikts vom 28. Okt. 1810 aufgefordert, binnen präzisivischer Frist von 8 Wochen ihre Einwendungen bei dem königl. Landrat-Amte hier selbst schriftlich anzubringen.

Schweidnitz, den 7. Oktober 1842.

Der königl. Landrat.

v. Gellhorn.

### Auktion.

Am 20ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, soll in Nr. 6, neue Junfernstraße, der Nachlass des Ober-Zoll-Inspektor Pietsch, bestehend in Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzug, Bettw., Kleidungsstück, Meubles und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Oktober 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Am hiesigen Platze, auf dem Ringe Nr. 15, im Hause des Kaufmanns Herrn Moritz Menzel, erste Etage, eröffnen wir mit dem heutigen Tage eine

### Damen-Puß-Waaren-Handlung

unter der unterzeichneten Firma. — Wir beehren uns, dieses mit dem Versprechen ganz ergebenst anzugeben, daß wir stets bemüht sein werden, durch die neuesten Moden und durch die größte Realität jeder Anforderung nachzukommen, wobei uns vielfache Geschäftsvorbindungen und mehrjährige Erfahrungen unterstützen.

Breslau, den 10. Oktober 1842.

M. Fraas & A. Fischer.

### Handlungs-Local-Veränderung.

Joh. Friedr. Rackow,

Wein-, Rum- und Waaren-Handlung en gros  
in Breslau

befindet sich vom 15. Oktober e. ab Büttnerstraße Nr. 5.

Nächstdem wird aus dem Hause daselbst ein Verkauf von gutgehaltenen rheinländischen französischen, ungarischen, spanischen, portugiesischen Weinen, ausländischem Rum, Arac, Armagnac, Cognac, ingleichen moussirenden Rhein- und Champagner-Weinen in den besten Gattungen, bei kleinen und größeren Partien zu civilen Preisen, stattfinden.

Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurde in Grünhübel von einem vor der Thüre des Wirthshauses stehenden Frachtwagen ein Colli, in Leinwand verschnürt, gestohlen. — Enthalten waren darin:

6 Stück  $\frac{1}{2}$  breite damascierte wollene Mäntel-Zeuge;  
18 St.  $\frac{1}{4}$  br. Mousseline de laine-Tücher, weißgrundig und couleurt mit buntem Druck;  
12 St.  $\frac{1}{4}$  breite ponceau mit weiß karirt Mousseline de laine-Tücher;  
12 St.  $\frac{1}{4}$  br. bunte feine gedruckte Merino-Tücher mit angefesten Frangen;  
3 St.  $\frac{1}{4}$  br. Merinos, und zwar: 1 Stück blau mit weiß karirt, 1 Stück rothschwarz und grün karirt und 1 Stück dunkel karirt;  
2 St. dunkelblaue Galloos mit bunten Blumen, und  
3 Abschnitte, jeder zu 4 Ellen, dunkelwollene Westenzeuge mit buntem Muster.

Wer zur Wiedererlangung dieser Sachen verhelfen kann, beliebe sich bei Gebr. Wiener, Karls-Straße Nr. 15, zu melden und eine angemessene Belohnung zu gewähren. — Gleichzeitig wird vor deren Ankauf gewarnt.

Breslau, den 13. Oktober 1842.

### Das Speditions-Geschäft des Gustav Wachner

in Großes

offerirt sich dem handeltreibenden Publico Schlesiens unter Versicherung billiger und prompter Bedienung.

### Das Mode-Schnittwaaren-Lager

in französischen und englischen Neuheiten

von

Gustav Redlich,

am Ringe Naschmarktseite Nr. 55,

bietet eine große Auswahl geschmackvoller Gegenstände dar.

Durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe habe ich meine Galanterie-, Mode-Waaren- und Tuch-Handlung auf Beste und reichhaltigste assortirt, welches ich meinen geehrten Kunden zur geneigten Beachtung hiermit anzeigen.

Croisburg, den 10. Oktober 1842.

C. Hirschmann.

### Frisch geschossenes Rothwild,

das Pf. vom Rücken und Keule 3 Sgr., Kochfleisch à  $1\frac{1}{4}$  Sgr., empfiehlt:

Frühling, Wihändlein, Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

### Frisch geschossenes Rothwild

vom Rücken und Keule à  $2\frac{1}{2}$  Sgr., Kochfleisch  $1\frac{1}{2}$  Sgr. das Pfund; frisch gesangene gute Krammetswögel, das Paar  $2\frac{1}{2}$  Sgr.; frisch geschossene starke Hasen, gespickt à Stück 14 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme: Lorenz, Wihändlein, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

### Etablissements-Anzeige.

Hiermit verehre ich mich ganz ergebenst anzeigen, daß ich am hiesigen Platze eine

### Tabak- und Cigarren-Handlung

unter der Firma:

Franz Golz,

establiert, und am heutigen Tage im neuen Schauspielhause, Laden Nr. 6, eröffnet habe. Ein bedeutendes Lager von Tabaken und abgelagerten Cigarrern, aus den rühmlichsten Fabriken bezogen, segen mich in den Stand, dasselbe bestens zu empfehlen. Indem ich hoffe, das Vertrauen meiner geehrten Gönnern durch strengste Realität zu erlangen, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe mir dauernd zu erhalten.

Liegniz, den 10. Oktbr. 1842.

F. Golz.

Bunten gemischten Mohn,  
überzogene Coriander, { à Pfund  
desgl. Zittwer-Saamen { 9 Sgr.,  
und Stangen-Calmus,  
bei mehreren Pfunden billiger;

Magen-Mörtchell, { à Pfund  
überzogene Pomeränzel, { 7 Sgr.,  
gegoßnen Ingber u. s. w.,  
überzogenen Calmus à Pf.  $6\frac{1}{2}$  Sgr.,  
empfiehlt: Jos. Kienast,

Nikolaistr. Nr. 16 (3 Könige.)

Zu vermieten und bald zu beziehen ist Stallung und Wagenplatz, so wie auch ein großer Keller: Ring Nr. 12, meiden.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt "Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Ort 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr.  $7\frac{1}{2}$  Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr.  $12\frac{1}{2}$  Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

### Zum Konzert und Wurst-Abendbrot

in meinem neu dekorierten Saale laden ein Anfang 6 Uhr. Menzel,

Koffetier vor dem Sandthore.

Sonntag den 16. Oktober Konzert im neu dekorierten Saale des Bahnischen Kaffeehauses, wogu ergebenst einladet

Hagemann.

### Bekanntmachung.

Zur Geburtsfeier Seiner Majestät laden auf Sonnabend ergebenst ein:

Bandel,

im goldenen Kreuz.

### Conversations-Stunden.

Künftigen Monat beginnen in meiner Anstalt die Conversations-Curse in der französischen und englischen Sprache, welche unter meiner Mitwirkung von einer geborenen Französin, und letztere von einer Engländerin geleitet werden.

Sophie v. Sielavina,

Ring Nr. 9.

### Frischen fließenden, echt astrachan. Caviar

empfingen und empfehlen:

Lehmann u. Lange,

Oblauerstr. 80.

### Echte Brabanter Sardellen

und Spanische Sardellen, welche letztere in ganzen Unkern und ausgepackt bedeutend billiger sind, offerirt:

Carl Straka,

Albrechtsstr. 39, der Rgl. Bank gegenüber.

### Aechten fließenden Astrachanischen Caviar

erhielt gestern und offerirt:

C. J. Bourgarde,

Oblauer Straße Nr. 15.

### Caviar-Anzeige.

Den ersten Transport ausgezeichneten, frischen, guten, großkörnigen, ächten, fließenden Afr. Caviar erhielt so eben:

J. Argenteff,

Altbüßer-Straße Nr. 13.

Ein schöner 8 Zylinder-Leuchter ist billig zu verkaufen Lauenzien-Straße Nr. 5.

Ein Studioth. theol. wünscht in der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache, sowie in der Geschichte und im Rechnen, Privatunterricht zu erhalten. Näheres ist Harrastraße Nr. 1, im Hofe eine Treppe hoch zu erfragen.

Patschkau, den 10. Okt. 1842.

J. Gerstenberg.

Der Wanderer für das Jahr 1843, Subjiz, Steffens, der Bothe, Frankfurter Volks-, Quart- und Schreib-Kalender, ebenso auch mehrere Sorten Termin-Kalender sind zu haben bei

A. v. Bardzki,  
Hintermarkt Nr. 2.

Ein gut routinierter Uhrmacher-Gehilfe sucht eine dauernde Kondition. Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe hr. Uhrmacher Kraul, Oblauer Straße Nr. 29.

Zum Karpfen-Essen, heute Mittag und Abend, laden ergebenst ein:

C. Sabisch, Neuschefstraße Nr. 60.

Frischen fließenden astrach. Caviar empfing Christ. Gottl. Müller.

Zu vermieten und bald zu beziehen eine meublierte Stube, Weidenstraße Nr. 20 par terre das Nähere hierüber.

Üchtige Diensteser finden gute Belohnung, Schuhbrücke Nr. 78. Görlich.

### Angelokommene Fremde.

Den 12. Oktober, Goldene Gans: H. Gutsb. Strach a. Gimmel, Lisznicki a. Warschau. hr. Ober-Amtm. Braune a. Rimkau. hr. Stadtger.-Direktor v. Gilgenheim aus Posen. hr. Kaufm. Lehmann a. Lübeck. Weiße Adler: hr. D.-L.-G.-Assessor Bremer aus Posen. hr. Bar. v. Saurma aus Sterendorf. hr. Rittm. v. Schwemler a. Charlottenbrunn. H. Lieuis. v. Kleist aus Grüttenberg, v. Schelha a. Bessel. hr. von Prosch aus Neumarkt. Frau v. Offeneg aus Liegniz. hr. Banquier Friedländer a. Beuthen. H. Kauf. Peke a. Elberfeld. Giese a. Magdeburg u. Schlimmeyer a. Berlin. Goldene Zepter: H. Gots. v. Biernati a. Groß. Posen. Bar. v. Riekhofen a. Noyn. v. Bronikowski aus Groß. Posen. hr. Dr. Stasch a. Ober-Glogau. hr. Fabrikant Hoffmann aus Neugersdorf. Zwei goldene Löwen: hr. Wirtschafts-Insp. Bandelow a. Charlottenburg. hr. Leut. Schröter aus Brieg. hr. Dekom v. Siegrotz a. Buckow. Altmann a. Wartenberg. Schimmer a. Neisse. Schönwald a. Friedland. Hotel de Silesie: hr. Stud. Kozyowski a. Krakau. hr. Gutsb. v. Elsner a. Pilgramsdorf. hr. Altuar Linke a. Oschersleben. hr. Kreis-Justizrat Schubert a. Neisse. hr. Kaufm. Köppen a. Berlin. Deutsche Haus: hr. Kammerger.-Referent. Seligo a. Berlin. hr. Stadtrichter Fröhlich aus Freiburg. hr. Strafanstalt-Direktor v. Nönsch a. Brieg. hr. Kunz und Schönfärber Stumpf aus Landsberg. Blaue Hirsch: hr. Graf v. Gaschin a. Zrowa. hr. Lieut. Michaelis a. Posen. hr. Gutsb. Reimann aus Jauer. hr. Kaufm. Neumann a. Oppeln. Frau v. Nakielska a. Polen. Goldene Schwert: hr. Handels-Reis. Lorenz a. Gladbach. Gelber Löwe: hr. Dipl. Stephan a. Wohlau. hr. Kfm. Philipp aus Patschkau. Rautenkranz: hr. Gotsch aus Zülz, Goldring a. Rischkow, Fränel a. Ujest. Heilborn a. Rybnitc.

Privat-Logis: Junkernstraße 13: hr. Bureau-Chef der Niederschl. Eisenbahn-Gesellschaft Götz a. Berlin. Karlstraße 2: hr. Kandidat Neugebauer aus Stotzenhain. Salzgasse 5: hr. v. Friedensberg aus Zelitz. Neue Junkerstraße 9: hr. Apotheker Lips a. Neude. Albrechtsstr. 17: hr. Gutsb. Haister a. Lissa.

### Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 13. Octbr. 1842.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 $\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—
Dito	2 Mon.	149 $\frac{11}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 $\frac{1}{4}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	103 $\frac{7}{12}$
Berlin	à Vista	99 $\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	99 $\frac{1}{2}$

Geld-Course.	Zins-fuss.
Holland. Rand-Dukaten	—
Kaiserl. Dukaten	95
Friedrichsd'or	—
Louisd'or	109 $\frac{3}{4}$
Polnisch Courant	—
Polnisch Papier-Geld	95 $\frac{1}{3}$
Wiener Einlös.-Scheine	41 $\frac{7}{8}$

Effecten-Course.	Zins-fuss.
Staats-Schuldsch., convert.	4
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 $\frac{1}{2}$
Dito Gerechtigkeits-dito	4 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4
Slcs. Pfandbr. v. 1000 R.	3 $\frac{1}{2}$
dito dito 500 R.	3 $\frac{1}{2}$
dito Litt. B. dito 1000 R.	4
dito dito 500 R.	4
Eisenbahn - Actien O/S.	102 $\frac{1}{2}$
voll eingezahlt	4
Freiburger Eisenbahn-Act.	89
voll eingezahlt	4
Disconto	100 $\frac{1}{2}$
	4 $\frac{1}{2}$

Universitäts-Sternwarte.						
13. Oktober 1842.	Barometer	Thermometer				Wind.
		3.	2.	inneres.	äußeres.	
Morgens 6 Uhr.	27"	6.68	+	6, 0	+	W 80° überzogen
Morgens 9 Uhr.	7.66	+	6, 0	+	3, 7 0, 0	NW 33° "
Mittags 12 Uhr.	8.38	+	6, 0	+	3, 6 0, 0	NW 30° "
Nachmitt. 3 Uhr.	8.86	+	6, 0	+	3, 1 0, 2	NW 42° "
Abends 9 Uhr.	10.					